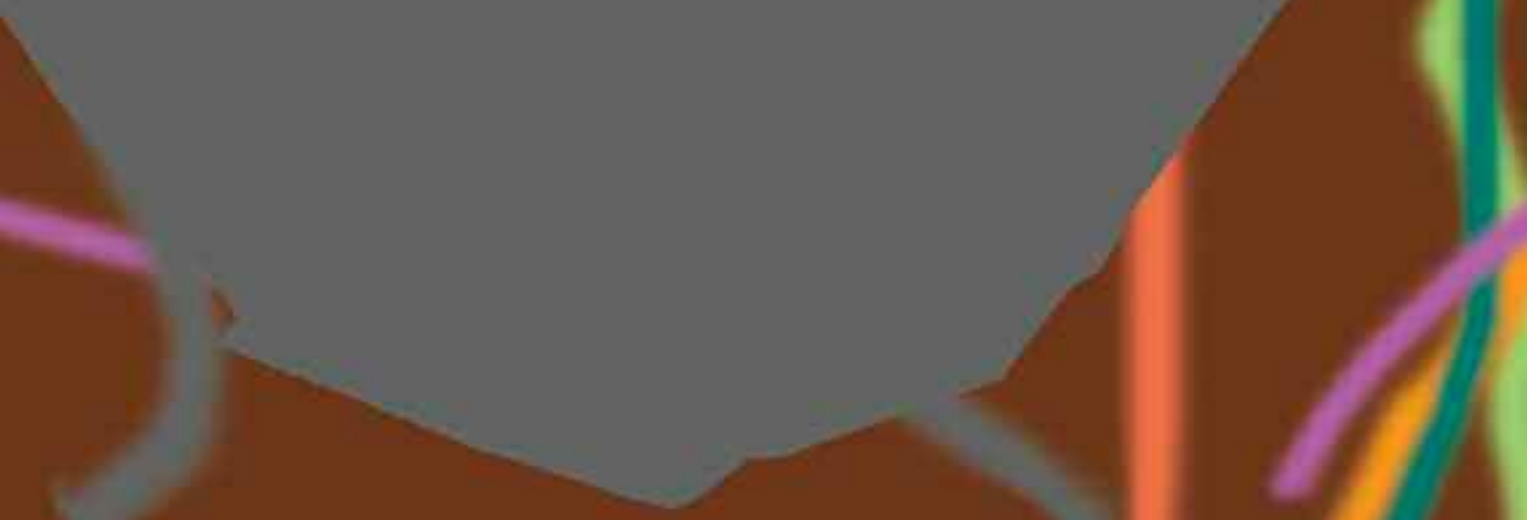


KUNST
RÄU·ME
2011



"Kunsträume 2011/12" in St. Martini, Minden

In zwei Ausstellungsphasen, einmal vom 15. Oktober bis zum 19. November 2011 sowie vom 14. Januar bis zum 18. Februar 2012 ist die Martinikirche in Minden ein Ort für die künstlerische Auseinandersetzung: Auseinandersetzung mit dem konkreten Bauwerk und ebenso mit seiner Bestimmung, mit seiner "Botschaft". Für die zehnte Ausstellung der Reihe "Kunsträume", die der Verein für aktuelle Kunst im Kreis Minden-Lübbecke veranstaltet, ist nicht nur das eigentliche Kirchenschiff vorgesehen, sondern auch der Eingangsbereich sowie die Ober- und die Untersakristei der Martinikirche sind Orte der künstlerischen Bezugnahme bzw. der Präsentation von Werken.

33 Künstler/-innen haben es sich zur Aufgabe gemacht, mit ihren Werken auf ungewöhnliche Weise mit dem Ort 'Martinikirche' in Dialog zu treten. Das kann durch bereits vorhandene Werke geschehen, die für den Ausstellungskontext gezielt ausgewählt wurden, oder aber durch Arbeiten, die für den konkreten Ausstellungsort erst neu entworfen und produziert worden sind. Alle bildkünstlerischen Verfahren waren dabei zugelassen: Zeichnung, Malerei, Fotografie, Skulptur, Objektkunst und Rauminstallationen.

Für den Verein für aktuelle Kunst hat Prof. Jörg Boström die Aufgabe übernommen, die Ausstellung als Kurator zu betreuen. Prof. Boström war vor seiner Emeritierung Lehrer an der Bielefelder Fachhochschule für Gestaltung. In Minden ist er durch frühere Kunstprojekte kein Unbekannter, mit dem Verein für aktuelle Kunst hat er zuletzt bei den "Kunsträumen 2008" zum Thema "Weserwerft" zusammengearbeitet.

Die Martinigemeinde zeigt mit ihrer Bereitschaft, sich auf dieses Kunstprojekt in ihrer Kirche einzulassen, Mut und Offenheit zur Begegnung; denn es wird nicht im engeren Sinne "kirchliche Kunst" präsentiert. Bei-träge aktueller Kunst sind häufig sperrig, gelegentlich provokativ. Sie verlassen immer wieder das Gebiet vertrauter Seh- und Denkgewohnheiten und konfrontieren den Betrachter mit unerwarteten, vielleicht sogar unbequemen Bedeutungsverknüpfungen. Denn eines wollen die Künstler/-innen, die sich zeitgenössisch verstehen, gewiss nicht: offene Türen einrennen. Nur eine Erfahrung, die neue Empfindungen oder Gedanken auslöst, kann zur Begegnung werden.

Hartwig Reinboth
Verein für aktuelle Kunst
im Kreis Minden-Lübbecke

Leuchthaus

Geplant ist der Bau eines kleinen Kirchenmodells aus Papier und Zahnstochern. Dieses sollte auf einem Sockel Platz finden, auf dem Sockel selber werden verschiedene Verweise, Fotos und Text angebracht.

**Christophe
Carbenay**

1964 in Frankreich geboren,
seit 1981 in Deutschland.

Ausbildung zum
Orthopädieschuhmacher,
Städelaabendschule in Frankfurt/M,
Studium der bildenden Kunst in
Hannover und Braunschweig, je-
weils mit Diplom.
Arbeitsstipendium Schloss Salzau,
2004 Katalog-Stipendium der
Golartstiftung,
2005 Stipendiat des 15. Sächsi-
schem Druckgrafiksymposium
Hohenossig, zahlreiche Illustratio-
nen für Literaturmagazin „Listen“.

Lebt und arbeitet in Hannover,
Norden und Porta Westfalica.



LeuchtHaus
Papier/ Zahnstochern
und vieles mehr
2011

St. Martin

Digitaldruck besprayt Inspiriert von einem stark verwitterten Relief des hl. Martin im Eingangsbereich der Martinikirche habe ich das klassische Motiv der Mantelteilung aufgegriffen. Mit Neonfarbe auf ein Stoffbanner gesprayt, darunter ein sich auflösender Textblock. Der Inhalt des Textes ist ein Zitat aus der Lutherbibel von 1545:

1950 in Kreuzwertheim/Main
geboren, verheiratet, 1 Sohn

1957 - 68 Schulzeit in Düsseldorf

1968 - 71 Schriftsetzerlehre

1972 -76 Grafik-Design-Studium

an der FH in Düsseldorf

u. a. bei Prof. Uwe Loesch

seit 1976 tätig als

Grafik-Designer.

Mitglied im Verein für aktuelle

Kunst Minden-Lübbecke,

mehrere Gemeinschafts-

ausstellungen mit dem

Verein für aktuelle Kunst.

Lebt seit 1982 in Minden.

*„Warlich ich sage euch / Kompt her jr ge-
segneten meines Vaters / Was jr gethan
habt einem vnter diesen geringsten
Brüdern / Das habt jr mir gethan“
(Matthäus 25.40)*

Das Banner hängt im Eingangsbereich der Kirche ge-
genüber des erwähnten alten Reliefs. Die Aufmerk-
samkeit des Kirchenbesuchers soll auf den
Namensgeber der Kirche gelenkt werden und was er
damit assoziiert

**Rainer
Hornscheidt**

**Ulrich
Kügler**

1956 in Geseke/ Westfalen
geboren.

Studium an der Staatlichen
Kunstakademie Münster,
Meisterschüler.

Lebt und arbeitet in Minden.



Dunkelmaterie
Kehrschaufeln, Kehrbesen, schwarze
Herrenschuhe, schwarzes Kunststoffband
2010

Himmelsleiter

Im 28. Kapitel des Buches Exodus wird berichtet, dass Jakob auf der Reise von Be'er Sheva in das Zweistromland ist und nachts einen Traum hat. Er sieht eine Leiter die bis zum Himmel reicht und auf ihr steigen die Engel herauf und herab. Gott verspricht Jakob im Traum das umliegende Land. Unter dem Eindruck dieses Erlebnisses errichtet Jakob am anderen Morgen einen Altar mit dem Stein, den er abends zu seinem Haupt gelegt hatte. Die Stelle nennt er anschließend „Beth-El“ Gottes Haus.

**Friedgund
Lapp**

1946 in Bielefeld geboren.

Ausbildung:

Goldschmiedin
Fachschule für Sozialpädagogik

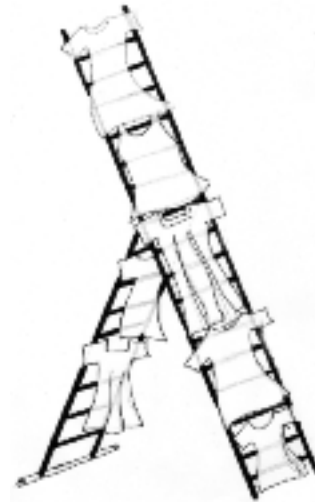
langjährige Auslandstätigkeit:
Jamaika, Botswana, Saudi Arabien

freischaffend seit der Rückkehr
aus dem Ausland.

Lebt und arbeitet in Lübbecke.

Gotteshäuser, so werden Kirchen bezeichnet. Der Name führt direkt zu Jakob und der Stelle, die er Beth-El nannte. Der Kirchenraum gibt durch seine Architektur bereits die aufstrebende Richtung vor, sie richtet den Blick nach oben, zum Himmel.

Die Jakobsleiter im Kirchenraum zeigt die Nahtstelle an der sich Erde und Himmel berühren, hier treffen profane und metaphysische Kräfte aufeinander.





Himmelsleiter
Aluminium und Gaze
LxBxH: ca. 150 x 150 x 360 cm
2011

Wo ist Gott?

Seit mehr als zweitausend Jahren suchen Menschen durch die christliche Verkündigung Halt und Zuversicht. Vor allem die Vorstellung des Göttlichen und das Streben der Menschen, sich mit Gott in Einklang zu bringen, stehen im Mittelpunkt einer kollektiven Verehrung. Angesicht des Kreuzes setzen sich Menschen mit sich selbst auseinander, stellen Fragen nach Orientierung für ihr Leben und geben Rechenschaft über das, was sie tun oder lassen, fragen nach ihrem Anfang und ihrem Ende und finden Trost und Zuversicht.

**Dietmar
Lehmann**

1953 in Bremen geboren.

1972-76 Bildhauereistudium an der Hochschule für Gestaltung in Bremen bei Prof. Waldemar Otto.

1977-1983 Studium an der Universität Oldenburg für das höhere Lehramt Kunst und Geografie.

Zahlreiche Einzelausstellungen und Beteiligungen, zuletzt: 2011 Ostrale`11, Dresden, Internationale Ausstellung zeitgenössischer Kunst.

Lebt und arbeitet in
Porta Westfalica.



Wo ist Gott?
Licht-Ton-Installation
400 x 400 x 5 cm
2011

Feld mit Sperrholzzeichen

Über einen längeren Zeitraum sind Tuschezeichnungen mit grafischen Zeichen entstanden. Aus diesen kristallisierten sich einige als ein Kanon persönlicher Symbole heraus. Um diesen Formen eine größere Eigenständigkeit zu geben, habe ich diese aus Sperrholz ausgeschnitten und mit schwarzer Tusche eingefärbt. Es bildeten sich Paare, Gruppen oder eher einzeln stehende Formen. Entsprechend sind sie als Feld angeordnet.

**Martin
Obst**

1969 in Berlin geboren.

1988 - 90 Studium der Fächer
Kunst und Deutsch an der Uni-Gh
Siegen (bei Monika Bartholomé,
Martin Honert, Jürgen Königs,
Michel Sauer)

1990 - 91 Auslandsaufenthalt in
Perth (Schottland)

1991 - 96 Fortsetzung des
Studiums in Siegen,

1997 - 99 Duisburg

(Referendariat für Kunst, Deutsch)

1999 - 03 Recklinghausen,
Tätigkeit als Kunstpädagoge,
eigene künstlerische Arbeit.

Lebt seit 2003 in Lübbecke.

Ein Kirchenraum ist ein mit Symbolen
gefüllter Raum. Diese Feld mag mit diesen in
Wechselwirkung treten.



Feld mit Sperrholzzeichen
Sperrholz mit Tusche eingefärbt
130 x 190 cm
2005

Einzig Hoffnung

Eine Arbeit aus meiner Themengruppe Zeichen und Symbole.

Die Form des Quadrats steht im übertragenen Sinn für einen dunklen, einengenden Raum, der die Angst gefangen hält. Es gibt kein Entkommen, die Lage ist ausweglos. Gebet und Glaube als „EINZIGE HOFFNUNG“.

1952 in Minden geboren.

Nur der schmale Schlitz des Kreuzes gibt uns Wärme und Helligkeit in der Dunkelheit die uns umfängt.

**Rosita
Oremek**

seit 1985 freischaffende Bildende

Künstlerin, Autodidaktin

1989 Akademie Remscheid,

Aktionskunst-Workshop

1991 Internationaler Workshop

Berlin-Wilmersdorf,

1993 - 95 Studienaufenthalte an

der Europäischen Akademie für

bildende Kunst in Trier,

1997 Atelier Maltator, Stadtkünst-

lerin in Gmünd Österreich

2001 - 02 Seminare bei

Prof. Rolf Thiele, Bundesakademie

für kultur. Bildung in Wolfenbüttel.

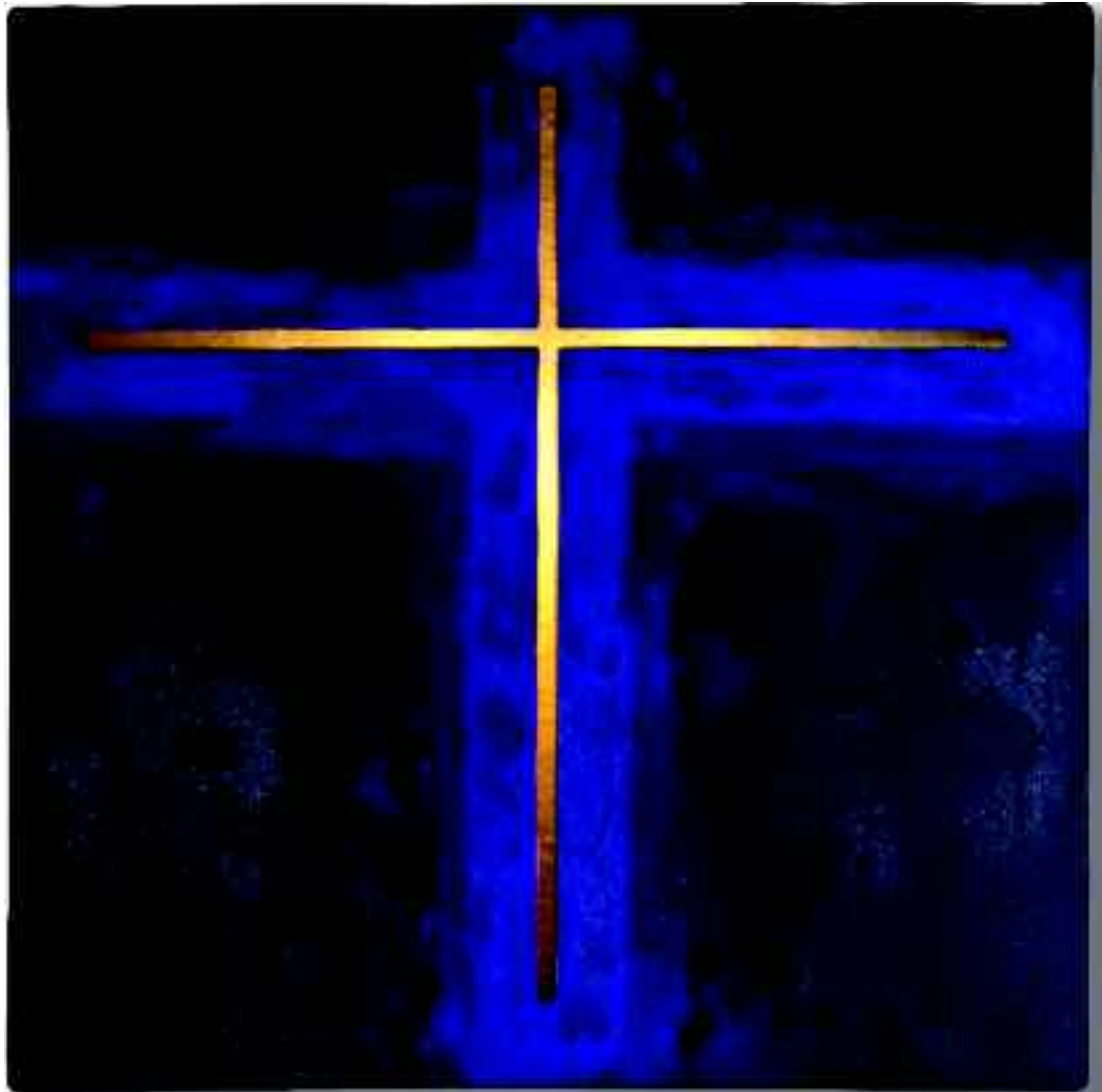
Am Ende eines langen Albtraums führt uns das Licht, aus Glaube und Hoffnung, aus der absoluten Finsternis.

Mitglied im Verein für aktuelle

Kunst Minden-Lübbecke, im Frau-

enmuseum Bonn e.V. und BBK

OWL.



Einzig Hoffnung
Lichtobjekt, Acryl auf Holzkörper
100 x 100 x 6 cm
2005

„Engel, wer seid ihr?“

Als Ausgangspunkt der künstlerischen Arbeit dienten vorhandene Engelsfiguren an der Kanzel der Martinikirche. Bildnerisch zu beschreiben und zu dramatisieren waren zum Beispiel die atmosphärische Situation und die Stimmungen, welche solche Engelswesen in uns auslösen. Nach der anfänglichen Objektanalyse verdichteten sich weiterreichende Sinnbezüge wie die Vergeistigung (Genius), die Veränderung der Materie oder die Bedeutung des Lichts. Des Weiteren setzen sich die Zeichnungen mit den allegorischen Inhalten von Engelsfiguren auseinander, die teilweise von der christlichen Ikonologie feste Bedeutungen erhalten haben, wie beispielsweise der Fischschwanz, der für das Böse und Schlechte steht und dementsprechend der Flügel, der den Geist, das „Beflügelte“ andeutet.

**Sabine
Pantke**

1981 in Wilhelmshaven geboren.

2000 - 06 Studium Lehramt für
Deutsch und Kunst an der
Universität Vechta,

2006 - 07 Referendariat

2006 - 07 Tätigkeit als wissen-
schaftliche Hilfskraft im Fach
Bildende Kunst/ Kunstpädagogik
an der Universität Vechta,

2007 - 08 Lehrauftrag
„Grundlagen der Grafik“ an

der Universität Vechta,
Beteiligung an Ausstellungen des
Faches Kunst

seit Febr. 2008 Lehrerin an der
IGS Helpsen.

seit 2010 Mitglied im Verein für
aktuelle Kunst Minden-Lübbecke.

In allen grafischen Arbeiten besteht ein dialogisches Verhältnis zwischen Impuls und Bildrealisation, wobei das Bildmotiv selbst eine atmosphärische, teilweise auch narrative Zugriffsweise erzwingt.

Die Zeichnung „Engel, wer seid ihr?“ stellt sich dem Betrachter in all seiner Nachdenklichkeit und Empfindsamkeit, die schon Rainer Maria Rilke einst in seinen Duineser Elegien zu verspüren vermochte. So ist der Blick des Betrachters ganz auf den Ausdruck der Figuren gelenkt. Melancholisch, verletzlich, vergeistigt, versunken wirken die zarten Gesichter im Gegenspiel zwischen Licht und Schatten. Im Vergleich zur vorderen lichtdurchfluteten Figur lässt sich der Kopf in der Tiefe der Dunkelheit nur erahnen. Das angedeutete Profil löst sich nahezu auf und verbindet sich (sinnbildlich) mit dem Raum. Trotz des Hinweises, dass die Bilder „für sich selbst sprechen müssen“, bleibt zu sagen, dass jede Zeichnung von den Sinnreizen des Betrachters lebt, der seine subjektiven Emotionen in die Arbeit hineinzulegen vermag.



„Engel, **wer** seid ihr?“
Bleistiftzeichnung
20 x 25 cm
2011

Der Wald ist meine Kirche

Triptychon bestehend aus drei Fotos (70 mal 100 cm, im Hoch- und Querformat) vom Wald im Wiehengebirge überlagert von jeweils eines architektonischen Querschnittes der Martinikirche.

„Der Wald ist meine Kirche“, dies bekam ich in diesem Jahr, im Jahr des Waldes, des Öfteren zuhören.

1960 in Aachen geboren.

Bauingenieurstudium an der
RWTH Aachen,

Beteiligung an Ausstellungen seit
2009 u.a. in Bielefeld,
Petershagen, Porta Westfalica,
Bad Oeynhausen,
Minden, Tavira (Portugal)
und London,

Schwerpunkte sind Aquarell,
Collage, Installation
und Fotografie.

arbeite seit 1992 in Minden
und lebe in Minden seit 1999.

Wald bedeutet Geborgenheit und Ruhe, Schutz und innere Einkehr. In ihm findet man Entspannung und Kraft für den Alltag. Er bedeutet leben, durchatmen, innehalten, abschalten.....erden. All' dies können Besucher einer Kirche ebenso erfahren.

Es hören alle Fragen auf - alles scheint völlig klar - Sorgen scheinen aufgelöst.

**Birgit
Rehsies**



Der Wald ist meine Kirche
Fotografie und transparente Folie
3 Stück 70 x 100 cm
2011

Zuwendung

In dem als Abstellraum genutzten Kapellenraum hinter dem Westfenster des Turms findet sich in einer Ecke eine aus-rangierte und beschädigte Kopie der Christus-Statue, deren Original Bertel Thorvaldsen 1839 für die Liebfrauenkirche in Kopenhagen geschaffen hat. Diese Christusfigur ist durch Kopien und grafische Reproduktionen sehr populär und da-durch geradezu ein Inbegriff des Christusbildes des 19. Jh. geworden.

**Hartwig
Reinboth**

1955 n Essen geboren.

1976 - 82 Studium an der Staatli-
chen Kunstakademie Düsseldorf
bei Peter Kleemann und
Gerhard Hoehme,
1978 - 82 Studium
Evang. Theologie an der
Universität-GH Duisburg.

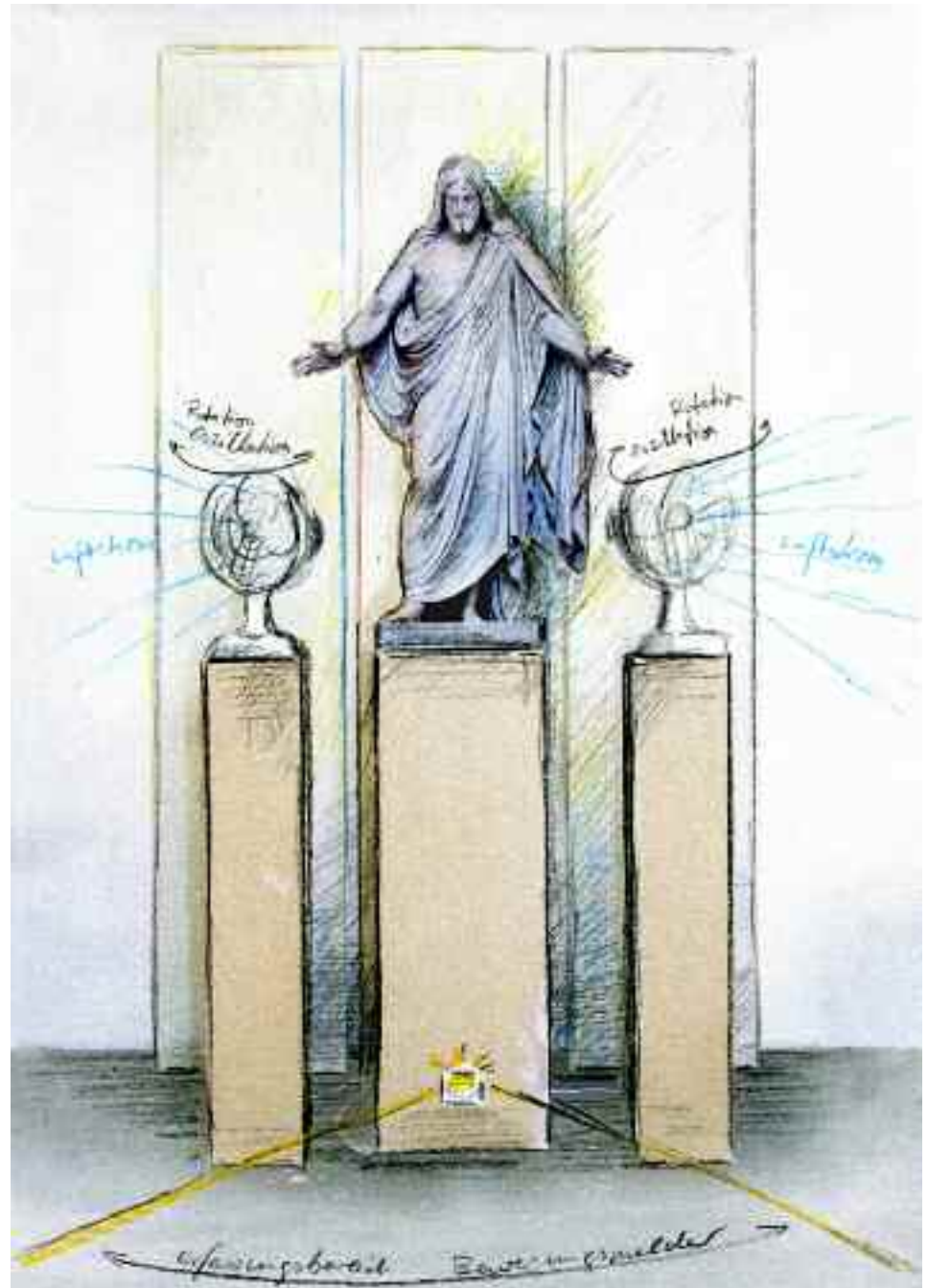
Seit 1979 Einzel- und
Gruppenausstellungen
lebt und arbeitet in Minden.

Mitglied im Verein für aktuelle
Kunst im Kreis Minden-Lübbecke
Mitglied im Berufsverband
Bildender Künstler (BBK)
Ostwestfalen-Lippe.

Auch wenn Kopien der Figur noch heute im Handel erhältlich sind, wirkt die antikisierend idealisierte Christusgestalt inzwischen weit weniger überzeugend als zur Zeit ihrer Entstehung. Insofern wirft die Verstaubtheit und das Beiseite-gestellt-Sein der Gipsfigur ein Licht auf die Veränderungen im Christusbild. Dennoch ist die Geste der ausgebreite-ten Hände, die ein Hauptmerkmal der Figur ist, un-mittelbar verständlich.

Die Figur wird unverändert, also verstaubt und be-schädigt, im rechten seitlichen Kirchenschiff vor dem Vierungspfeiler auf einen Sockel gestellt, so dass sie dem Betrachter ungefähr auf Augenhöhe gegenübertritt. Unterhalb der Hände werden - ebenfalls auf Sockeln - Ventilatoren aufgestellt, die sich einschalten, wenn sich jemand der Statue nähert. Die Luftbewegung, die von den Ventilatoren ausgesandt wird, macht den Hinzutretenden spürbar zum Empfänger der Geste. Der Bewegungs-mel-der bewirkt, dass das Geschehen nicht in selbstbezogener Abgeschlossenheit ewig gleichbleibend abläuft, sondern dass erst durch Annäherung die Kommunikation stattfindet.

Hinter der Christusgestalt wird eine dreiteilige, fast weiße, leicht transparent wirkende Bildtafel aufgestellt, die zu-rückhaltend auf ein nicht darstellbares „Dahinter“ verweist.



Zuwendung
Gipsfigur, Ventilatoren,
Bewegungsmelder, Holzsockel;
Bildtafeln: Acryl und Öl auf Folie
HxBxT: 220 x 140 x 80 cm
2011

Unsere tägliche Nachricht 2011

Auch im 3. Zyklus der Reihe „Unsere tägliche Nachricht“ stelle ich mich der Frage, inwieweit Auswirkungen und Bedeutungsgehalt einzelner Nachrichten wahrgenommen, abgespeichert, erinnert, ignoriert, verdrängt und/ oder verändert werden.

Studium der Psychologie,
Pädagogik, Mathematik
und Theologie.

Ausstellungsbeteiligungen in
Bielefeld, Herford, Löhne, London,
Minden und New York.

Lebt und arbeitet in
Bad Oeynhausen.

**Annelene
Schulte**



Unsere tägliche Nachricht 2011
Mixed Media auf Papier
60 x 80 cm
2011

70 Schlüssel

70 unterschiedlich große Originalschlüssel, bemalt mit Ölfarbe (in Mischönen), präsentiert an zwei Schlüsselreifen (jeweils ca. 25 cm Durchmesser).
Ein Reif mit 12 größeren Schüsseln und ein Reif mit 58 etwas kleineren Schüsseln in unterschiedlicher Größe und Form.

1949 in Detmold geboren.

Studium Kunst- und
Werkerziehung / Kunsterziehung
in Paderborn und Staatliche
Kunstakademie Münster.
Meisterschüler bei
Prof. Timm Ulrichs.
Studium Kunstwissenschaft
Universität Münster.
Förderpreis des Westfälischen
Kunstvereins.
Kulturpreis Bildende Kunst des
Kreises Minden-Lübbecke.
Skulpturenpreis der Stadtwerke
Minden (mit Ulrich Kügler).

Mitglied im Verein für aktuelle
Kunst Minden-Lübbecke.

Assoziationen / die Schlüssel stehen für:

- die 12 Apostel (der eine Schlüsselreif)
und zusammen mit dem zweiten
Schlüsselreif für die 70 Jünger Christi
(s. Lukasevangelium 10,1-24)

- die 70 Völker der Erde (s. 1. Mose 10),
70 Sprachen, 70 Weisheiten = Bedeutung
der 70 als Zahl universaler Vollendung

- 70, als die laut Testament dem
menschlichen Leben zugemessene
Zeitspanne

- allgemein als Schlüssel zum Glauben

- allgemein als Kirchenschlüssel

Die zum größten Teil starke Farbigkeit der Schlüssel
verweist auf Lebendigkeit, Lebenskraft, Frische und
Offenheit.

Die „eigenhändige“ Bemalung der Schlüssel verweist
auf die ganz persönliche Auseinandersetzung.

**Bernhard
Sprute**





70 Schlüssel
bemalt mit Ölfarbe in Mischttönen
Ø jeweils ca. 25 cm
2011

OIIR, UIR, OIR

Eine Arbeit im Rahmen der Serie „Kleider“

- eine persönliche Erinnerung an Schulgottesdienste in der Martinikirche als sog. „R-Schülerin“ am Herdergymnasium

- ein Kleid als Rückschau auf die vergangene Lebenszeit

- eine Standortbestimmung heute und ein Ausblick

**Magret
Thimm**

1951 in Minden geboren.

Kunstpädagogisches Studium in
Bielefeld bei Prof. Willi Pramann.

Langjährige Tätigkeit
als Kunstpädagogin.

Lebt und arbeitet in Minden.



OIIR, UIR, OIR
Mischtechnik
70 x 70 cm
2009

„...bis daß der Tod Euch scheidet.“

Als ich in der unteren Sakristei der Martinikirche stand, die Nischen mit ihren aufgebrochenen Wänden und die Beleuchtung von unten sah, kam mir spontan das Bild einer mit Wachs beschichteten Struktur in den Sinn. Da ich seinerzeit in der Martinikirche getraut wurde, wußte ich bereits vorher, daß ich eine Arbeit in Richtung kirchlicher Trauung machen würde.

März 1945 geboren.

1962 Abschluß Realschule,
dann Ausbildung als
Schaufenstergestalterin.

In der Kunst Autodidaktin mit
intensiver Beschäftigung und
Weiterbildung ab 1985.

So war von der ersten Idee des Materials bis zur jetzigen Fassung der Weg nicht weit. Symbolcharakter haben sowohl das Wachs auf dem unbehandelten Tuch wie auch die Rüschen, der Schleier samt sich auflösendem Brautstrauß. Ich hoffe, daß meine Arbeit auch an dem mir nun zugewiesenen Platz die erdachte Wirkung zeigt.

**Mary
Wehling van Blaricum**



...bis daß der Tod Euch scheidet
Rohnessel mit Wachs, Schleier und Blumen
110 x 170 cm
2011

Die Gemeinde

Meine ausgeprägte Naturverbundenheit hat zwangsläufig zu einer Auseinandersetzung mit Mensch und Natur und deren Wechselbeziehungen geführt.

Auch bin ich fasziniert von dem unermesslichen Formenreichtum in Flora und Fauna.

Dies findet u.a. Ausdruck in Portraitbüsten floralen Plastiken sowie Skulpturen des Themenkreises Bedrohung unserer Erde.

**Gudrun
Wentz**

Figürliches Arbeiten mit
Ton und Gips

Erste Arbeiten in Ton und Gips
entstanden im Rahmen meines
Berufes als Maskenbildnerin.

Seit meinem Umzug nach Minden
1992 ständige Weiterbildung
durch Seminare
und Sommerkurse,
2001 - 06 Studium Uni Bielefeld
(Keramikwerkstatt Prof. Sommer).

Seit 1994 Mitglied im Verein für
aktuelle Kunst Minden-Lübbecke.
Seit 1994 Mitglied der Atelierge-
meinschaft „Die Bildner“, Otto-
Lilienthal-Weg 7, 32425 Minden.





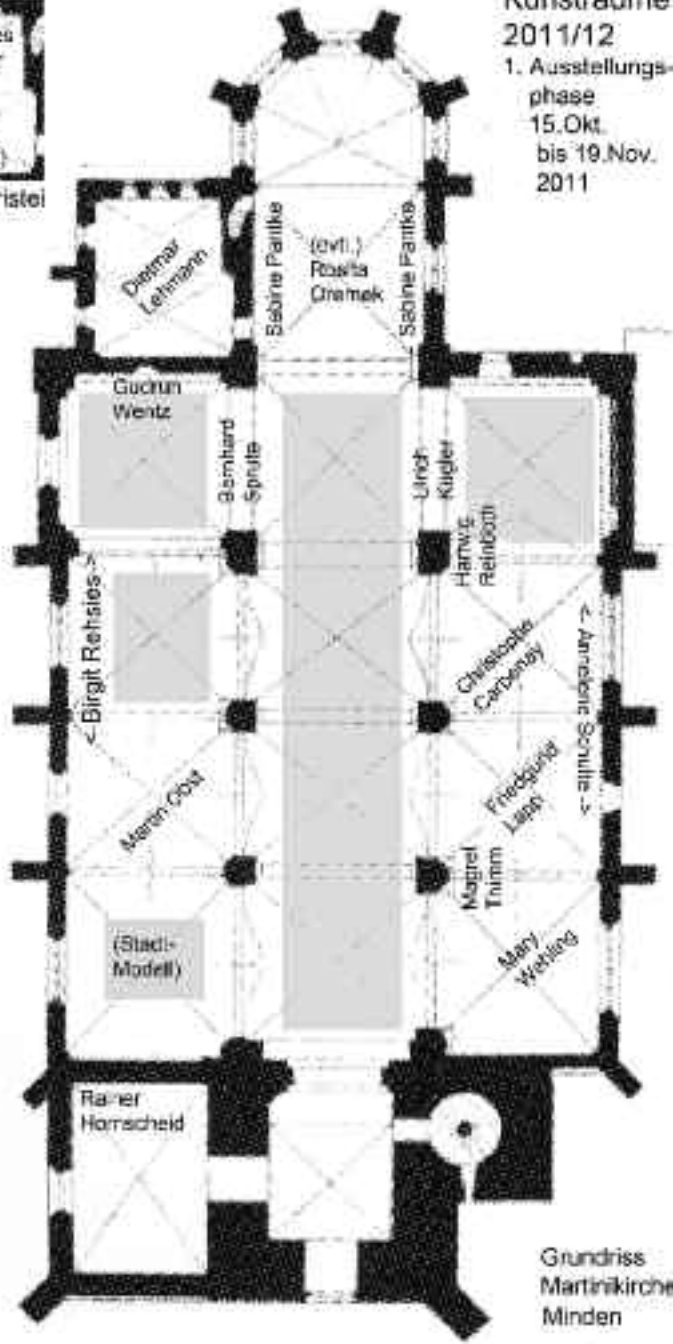
Die Gemeinde
Terrakotta, Holzpodest
H 70 cm, Breite 76 cm, 64 cm
2011

1	.....	Vorwort
2	.....	Christophe Carbenay
4	.....	Rainer Hornscheidt
6	.....	Ulrich Kügler
8	.....	Friedgund Lapp
10	.....	Dietmar Lehmann
12	.....	Martin Obst
14	.....	Rosita Oremek
16	.....	Sabine Pantke
18	.....	Birgit Rehsies
20	.....	Hartwig Reinboth
22	.....	Annelene Schulte
24	.....	Bernhard Sprute
26	.....	Magret Thimm
28	.....	Mary Wehling van Blaricum
30	.....	Gudrun Wentz
32	.....	Inhalt Ausstellungsphase 1
33	.....	Grundriss Ausstellungsphase 1
34	.....	Ausführung Prof. Jörg Boström
36	.....	Inhalt Ausstellungsphase 2
37	.....	Grundriss Ausstellungsphase 2

Inhalt
Ausstellungsphase 1

Marlies
Möller
 (Rosita
Oramæk)
 Obere Sakristei

Kunsträume
 2011/12
 1. Ausstellungs-
 phase
 15. Okt.
 bis 19. Nov.
 2011



Grundriss
 Martinikirche
 Minden

Kunst und Kirche. Eine lange Geschichte. Nun wieder eine neue.

Es waren immer wieder die christlichen Themen im kirchlichen Auftrag, welche die europäische Kunst weiter entwickelten. Von der Gotik über die Romanik zur Renaissance.

Ein Kulturstreit nach der Reformation beförderte wesentlich die barocke Kunst besonders im Süden Deutschlands. Hier wurde Kirchenkunst bewusst und selbstbewusst als Präsentation katholischer Identität eingesetzt. Mit eindrucksvollen Verwandlungen der kirchlichen Architektur in weit offene wolkige Himmelsräume. Die menschlichen Figuren verbanden sich mit Heiligen und kindlichen Engeln zu einer ewigen und im Unendlichen verschwebenden Wesen. Im Übrigen noch immer in sehr sinnlicher Anmutung und in für heutige Schmalideale üppigen, lebensbejahenden Körperlichkeit.

Mit dem Realismus des 19. Jahrhunderts begann so etwas wie eine kirchlich – künstlerische Sendepause. Die christlichen Szenen wurden romantisch verklärt. Die Kunst wanderte ab in den menschlichen Alltag. Kaffeeszenen, Spaziergänge und Erntearbeit, Wäsche, Bügeleien und Ballett rückten in den Blick der Künstler. Liebes Szenen und genussvolle Aktdarstellungen.

In der neuen, unserer Zeit ist zu erleben, dass die Kirchen sich wieder der realen Kunstszene zuwenden. Dass die Kirchenräume sich öffnen für die nun autonom und ohne Auftrag schaffenden Künstler. Dies ist besonders zu beobachten in Orten wie Minden, welche ein von städtischer Seite für die Kunst gering entwickeltes Angebot haben. Keine Kunsthalle, einen wenig geförderten Kunstverein ohne Räume, keine freie Galerie und diese wenigen nur in Verbindung mit dem Handel von Kunstmaterialien. Da hat die Kirche, etwa vertreten durch die beiden Heiligen St. Marien und St. Martini Initiative ergriffen und sich geöffnet für die Künstler ihrer Gegenwart, welche meist nicht befasst sind mit Raum, in diesem Unternehmen der Kirchenraum, Anstoß zum Thema „Kunsträume“. Die Künstler reagieren auf das kirchliche Raumangebot. Es waren bei diesem Projekt viele und interessante Vorschläge, dass wir zwei Termine mit den Pfarrern vereinbaren konnten. Es sind neue

Arbeiten entstanden, welche sich in freier, aktueller Gestaltung zusammenfügen und in dem kirchlichen Raum eine neue Form der Präsentation finden. Vielschichtig sind die Bilder und Objekte. Vielschichtig und mehrdeutig sind die Inhalte.

Dort stellt sich eine Leiter in den Raum, verbunden mit einem herabhängenden Tuch. Ein Kleid. Ein Weg in den Himmel? Stufe für Stufe? Die Bergung eines Gekreuzigten? Eine *Himmelsleiter*. Jakob.

Da ist eine Wand wie ein Bild. Senkrecht und wagerecht geschlitzt. Wie ein Kreuz. Wie eine Wunde rot in der Tiefe. Kreuzform als Wunde. Erinnerung an die Blutprobe des Römers an der Seite Christi. *Kreuzzeichen*.

Die Figur Jesu als Trümmerrest wird wieder aufgerichtet vor malerischer Fläche. Wieder aufgebaut.. auferstanden.

Da wird die *tägliche Nachricht* aus der Zeitung zur Nachricht mit der täglichen Zeichnung.

70 Schlüssel sind bemalt als Zugriff zu 70 geheimen Fächern..

Da hängt ein Brautkleid bis zur Scheidung durch den Tod. Und in Erinnerung.

St. Martin wird auch erinnert durch ein Gewand als Skulptur. Unvergessen seine Teilung.

Ein Bilddialog findet statt als Antwort auf sein flachgeriebenes Relief.

Geheime Zeichen auf Mörtel, Metall, Papier.

Die Gemeinde als Terrakottagruppe.

Überkreuz liegt ein Paar. Nicht in Tod und Folter sondern in Liebe. Das Kreuz auch als Zeichen der Liebe. Die Liebe nicht nur als himmlische sondern auch als irdische Freude.

Bigott dagegen gesetzt ein Bischofs Hut gesteift als Skulptur.

Viele Gedanken und Symbole in eindeutiger Mehrdeutigkeit.

Aus dem Dialog Zwischen Kirche und Kunst entwickeln sich neue Bilder, Vorstellungen, Darstellungen.

Der Raum der Kirche, nach oben gerichtet und nach vorn geöffnet, bringt bei den Schaffenden neue Werke hervor und lässt sie sich ein- und zusammenfügen in neuer Höhe und Weite.

Aus Kirchenräumen werden auch Kunsträume. Diese sind zugleich ein Dank für die Einladung.

Es sind Projektionen entstanden. Zwischen Himmel und Erde.

Zusammengefasst auch in diesem kleinen Buch mit dichter Gestalt und dichtem Gehalt.

32	.....	Inhalt Ausstellungsphase 1
33	.....	Grundriss Ausstellungsphase 1
34	.....	Prof. Jörg Boström
36	.....	Inhalt Ausstellungsphase 2
37	.....	Grundriss Ausstellungsphase 2
38	.....	Clemens Becht
40	.....	Bettina Bradt
42	.....	Jürgen Dammit
44	.....	Inge Therese Dietrich
46	.....	Britta Eisen
48	.....	Ursula Gebert
50	.....	Alexander Gierlings + Andreas Jackstien
52	.....	Edith Gutsche
54	.....	Gunnar Heilmann
56	.....	Manuela Johne-Sander
58	.....	Reinhard Klopp
60	.....	Isolde Merker
62	.....	Heidi Pfeiderer
64	.....	Lieselotte Scherer
66	.....	Hannes Senf
68	.....	Ulrike Voegele
70	.....	Marita Volkening
72	.....	Impressum

Inhalt Ausstellungsphase 2



Obere Sakristei

Kunsträume

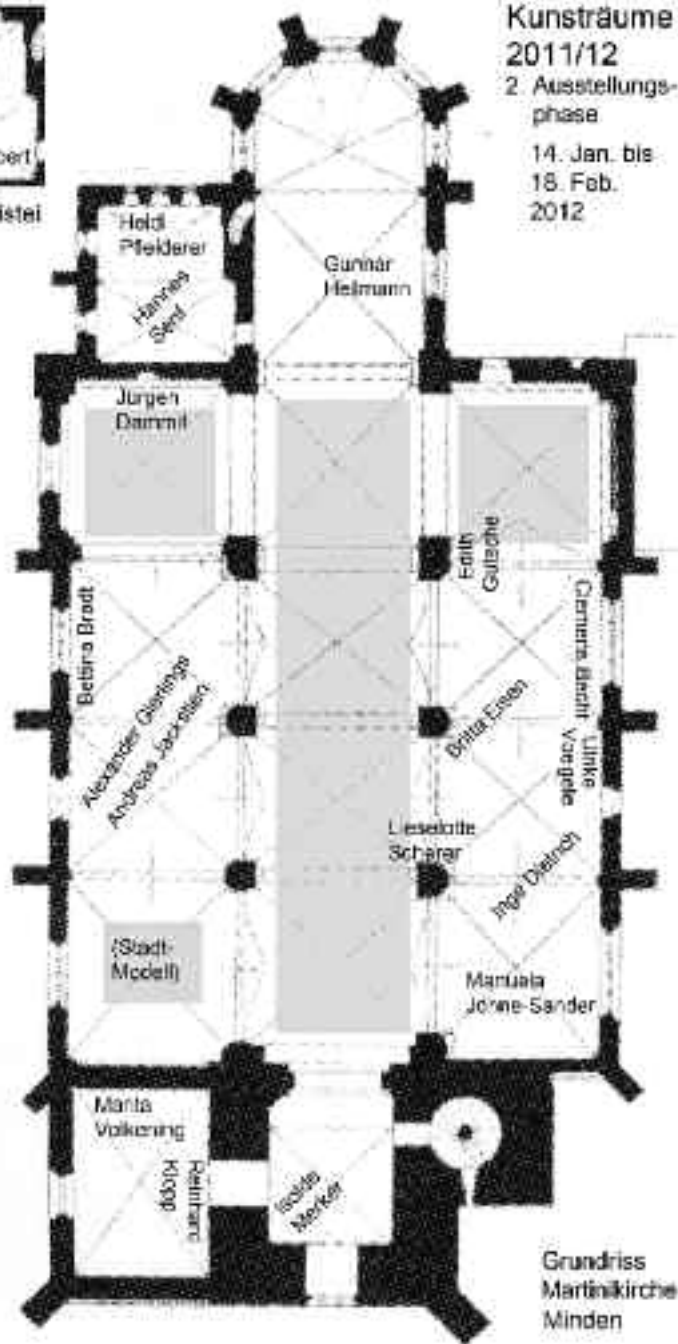
2011/12

2. Ausstellungsphase

14. Jan. bis

18. Feb.

2012



Grundriss
Martinikirche
Minden

Die Vier Evangelisten

Die christliche Predigt von Jesus wird bekanntermaßen in den ersten vier Schriften des Neuen Testaments anschaulich. Seit der Antike bis heute stehen die Namen der vier Evangelisten für einen unterschiedlichen Aspekt dieser Predigt. Als Kirchenschmuck und auf Abbildungen tauchen sie mit ihren entsprechenden Symbolen auf.

1965 in Pforzheim geboren.

seit 1982 Reisen zum Zeichnen
und Aquarellieren,

1986 - 93 Theologiestudium

1993 - 96 Freischaffender
Künstler,

1996 - 98 Ausbildung u.a.
CityKirche Dortmund,

1998 - 09 verschiedene
Stellen als Pfarrer,
u.a. in der CityKirche
Hagen (Kulturarbeit)

seit 2009 Pfarrer in Minden.

Austellungen in Mönshheim
(bei Stuttgart),
Heidelberg und Dortmund.

Die Bilder der Evangelisten gehören zur traditionellen kirchlichen Ikonographie. So gesehen, stehen diese beiden ausgestellten Bilder ganz im Rahmen der üblichen Konvention.

Interessant ist bei wiederkehrenden Motiven die Vergleichbarkeit und der individuelle Akzent einer Arbeit. Ich habe mich bei diesen Evangelisten am Charakter der Schriften orientiert, wie ich sie sehe und empfinde. Außdruck findet das in Aussehen, Farb- und Formgebung, Hintergrund und Bildaufbau. Der Betrachter kann sich selbst auf Spurensuche begeben, Auffälligkeiten der Bilder mit dem Charakter und Inhalt der einzelnen Evangelien in Verbindung setzen.

**Clemens
Becht**



Oben: Markus und Matthäus - Unten Johannes und Lukas
Öl auf Leinwand
110 x 160 cm
1994 begonnen, mehrmals überarbeitet

Chance

Dieses Bild entstand während eines Klostersaufenthaltes (Akademie Kloster Steinfeld), inspiriert durch die Umgebung und durch die dicken alten Klostermauern. Der Titel ist weit gefasst und lässt eigene Assoziationen zu, bezieht sich in meiner Intention auf die Tür, welche die Chance des Öffnens (auch: sich Öffnens) bietet. Die Entscheidung, diese Chance zu nutzen, trifft jeder Mensch für sich selbst.

**Bettina
Bradt**

1957 in Espelkamp geboren,
freischaffende Künstlerin.

ab 1987 künstlerische Tätigkeit in
verschiedenen Kunstrichtungen,
seit 2002 abstrakte Malerei,
Schwerpunkt Collagen, NEU:
Objekte aus Paperclay und Metall.

Ausstellungen und Projekte
im regionalen und überregionalen
Bereich. Kunsttherapeutin für
Begleitendes Malen.

Mitglied Frauenmuseum Bonn e.V.,
Mitglied im Verein für aktuelle
Kunst im Kreis Minden-Lübbecke.

Lebt seit 1976 in Rinteln.



Chance
Collage / Materialbild auf Leinwand
80 x 120 cm
2006

Schmerzensmann

Der „Schmerzensmann“ mit Nägeln wurde in Handarbeit geschnitzt aus einem Block leichten exotischen Holzes, der jahrelang in meinem Atelier lag. Die Entstehung fiel in eine Phase schmerzlicher, familiärer Ereignisse und war Ausdruck der mentalen Bewältigung mit den Mitteln handwerklicher Kunst.

1929 in Tornau geboren.

Glasplatte mit Christuskopf

**Jürgen
Dammit**

Druckerlehre und Meisterprüfung
Besuch der Akademie für das
grafische Gewerbe in München,
Grundausbildung Holzbearbeitung,
Tätigkeit in Führungspositionen
großer Druckereien in Deutschland

Hier wurde der Versuch unternommen, drei sehr unterschiedliche Materialien in eine harmonische Einheit zu bringen. Die Verletzlichkeit des Menschen durch Metall und Glas bildet einen symbolischen Hintergrund.

1995 römische Mosaiken -
Nachbau in Originalmaterialien:
Granit und Marmor,
1997 Bildhauer-Lehrgang bei
Dietmar Lehmann,
figürliche Darstellungen in Ton,
2003 Sommerakademie bei
Peter Medzech - Arbeiten in
Sandstein und Kalksandstein.

seit 2004 Mitglied im
Bildhaueratelier „Die Bildner“



Schmerzensmann

Holz
HxBxT: 48 x 15 x 20 cm
2011



Glasplatte mit Christuskopf

Terracotta und Metall auf Glas
HxB: 70 x 40 cm
2011

St. Martin

St. Martin ist der Namensgeber der Martinikirche.

St. Martin, der seinen Mantel mit einem Armen teilte, gilt als Symbol der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe.

Um daran zu erinnern entsteht ein Mantel aus Terrakotta in Lebensgröße.

1933 in Osnabrück geboren.

1957 Design-Examen,

FH Bielefeld, Werkkunstschule,

1958 - 59 Designerin in Bielefeld

1959 Heirat, Umzug nach Minden

1964 - 88 Mitarbeit im Werbe-

atelier Günter Dietrich, Minden,

1975 Umzug nach Raddestorf/

Halle, seit 1989 eigene

Bildhauerwerkstatt

1999 - 05 Studium ab 50, Uni

Bielefeld bei Prof. Peter Sommer

seit 1994 Gruppen- und Einzelausstellungen innerhalb Europas.

Mitglied im Verein für aktuelle

Kunst Minden-Lübbecke und

im BBK Osnabrück.

Bewusst ist es kein Rittermantel, sondern ein Mantel der Gegenwart, damit wir uns erinnern, dass St. Martin auch heute für uns ein Vorbild sein sollte.

**Inge Therese
Dietrich**



St. Martin
Terrakotta
ca. 126 cm bzw. lebensgroß
2011

„Also hat Gott die Welt geliebt“

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh.3, 16

Meine Arbeit, die aus 4 als Turm aufgestellten Leinwänden besteht (siehe Zeichnung) bezieht sich thematisch auf die Funktion der Kirche. Für mich hat die Kirche die Funktion, die Liebe Gottes zu den Menschen zu verkündigen. Das möchte ich als Malerin mit meinen Kreuzbildern sichtbar machen.

**Britta
Eisen**

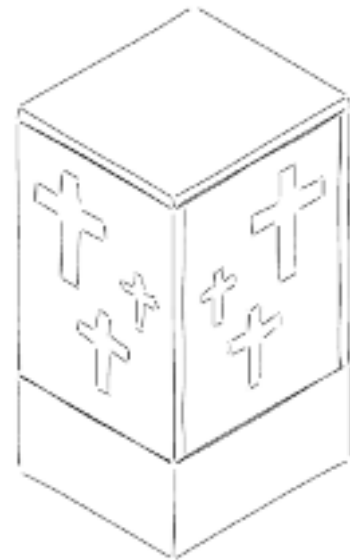
1962 in Stadthagen geboren.

1980 - 04 Ausbildung u. Tätigkeit
als Krankenschwester
1996 Hinwendung zur Malerei
1997 - 01 Unterricht bei freischaffenden Künstlerinnen

Studienaufenthalte: Akademie
Steinfeld/ Eifel (Prof. Dr. Qi Yang),
Europäische Kunstakademie Trier
(Birgit Lord),
Sommerakademie Schieder-
Schwalenberg (D. Dieckmann).

Mitglied im Verein für aktuelle
Kunst Minden-Lübbecke.

Lebt und arbeitet in Stadthagen.





Loslassen
Mischtechnik auf
Leinwand
100 x 70 cm
2008



Neue Wege
Mischtechnik auf
Leinwand
100 x 70 cm
2008



Lösungsangebot
Mischtechnik auf
Leinwand
100 x 70 cm
2008



Es ist
Mischtechnik auf
Leinwand
100 x 70 cm
2008

Zwischen den Seiten, den Worten, den Zeichen

Klöster, Kirchen, Moscheen, Tempel sind Orte der Spiritualität. Steine, Felsen, geformte Steindenkmäler zeugen seit Urzeiten von Kulturen im Rahmen menschlichen (Er-)Lebens. Besondere Orte, die zu innerer Einkehr und Besinnung hinführen. Dort berühren uns Zeichen, Symbole, Worte, Bilder. Eingeritzt in Stein, niedergeschrieben in Büchern, dem klassischen Symbol der Weisheit und Gelehrsamkeit.

**Ursula
Gebert**

22.6.1941 in Dresden geboren.

Beruf: Sozialarbeiterin

Ausbildung zur Kunsttherapeutin

Institut für psychoanalyt.

Kunsttherapie Hannover

Kunstther. Arbeit mit psychisch

kranken und geistig

behinderten Menschen,

seit 2003 Einzelausstellung und

Beteiligungen in

Dresden, Minden, London und

Bad Oeynhausen

Bevorzugtes Arbeiten z. Zt. mit

Papier, Mörtel, Wachs, Pigmenten,

Metall, Eisen (Collagen, Objekte,

z. T. auf Leinwand).

lebt und arbeitet seit 1993 in

Porta Westfalica.

Bilddeutungen, Bildzeichen und Symbole offenbaren und verhüllen gleichzeitig. E. FROMM spricht von der „verlorenen Sprache der Symbole“. Wir sind als Betrachter aufgefordert, mit wacheren Sinnen wieder länger zu verweilen und uns auf etwas einzulassen, das man nicht sofort lesen und verstehen kann, sondern das ein „Reisen in andere psychische Räume“ ermöglicht. Letztendlich bleiben symbolische Bilder und Zeichen unübersetzbar, dem inneren Erspüren vorbehalten.



Zwischen den Seiten, den Worten, den Zeichen

Mörtel, Metall, Papier, Wachs, Pigmente

40 x 26 x 13cm, 47 x 30 x 10cm, 35 x 30 x 13cm 230 x 62cm (Leporello)

2011

Korridor

Dem gemeinsamen Entschluss folgend, uns für die „Kunsträume 2011“ zu bewerben, fiel bei der Sichtung unserer zum Großteil bereits in den letzten zwei Jahren gemeinschaftlich entstandenen Arbeiten auf, wie stark unser Handeln und Gestalten durch christliche Haltung und Symbolik beeinflusst sind.

Alexander Gierlings

1961 in Niederlande geboren.

Studium Innenarchitektur an der Fachhochschule in Detmold, Assistent bei Prof. Axel Seyler.

Stipendium an der Rijkshogeschool Maastricht bei Prof. Gerit Schofelen. Studium an der Hochschule für Bildende Künste und Musik, Bremen. Meisterschüler bei Prof. Waldemar Otto und Prof. Bernd Altenstein

Ausstellungen in Bremen, Maastricht, Detmold, Delmenhorst, Magdeburg, Gummersbach, Lemgo, Detmold, Bad Salzflun, Petershagen, Nienburg.

Andreas Jackstien

1967 in Minden geboren.

Studium visuelle Kommunikation mit dem Schwerpunkt Malerei und Zeichnung an der Fachhochschule für Gestaltung in Bielefeld.

Diplom bei Prof. Jochen Geilen

Ausstellungen in Bielefeld, Minden, Petershagen und Nienburg
Kunst- und Kulturprojekte in Petershagen

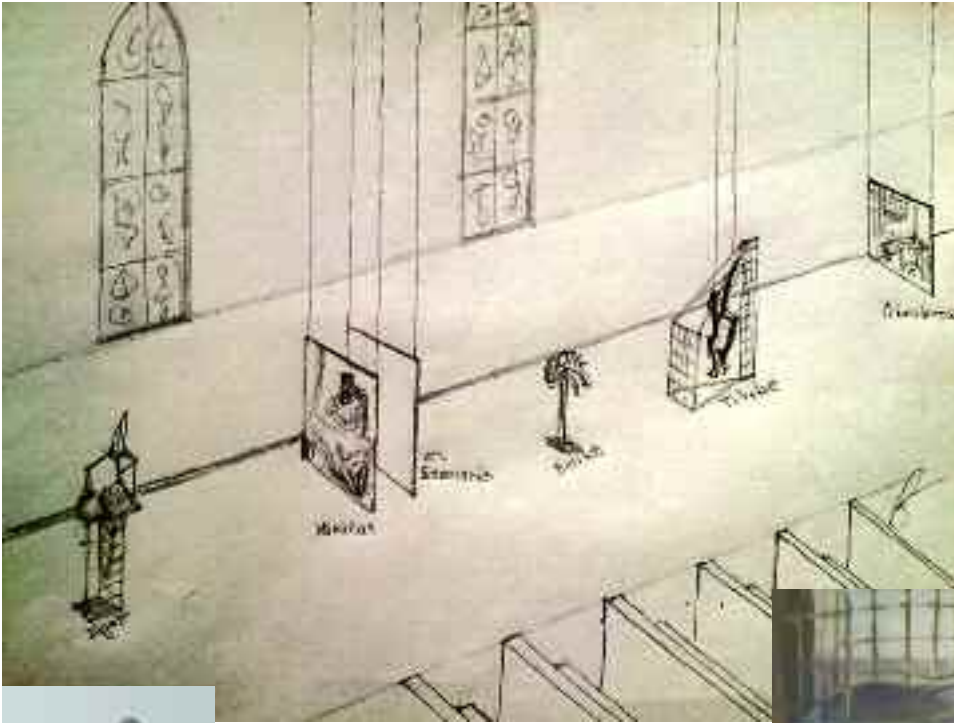
Lebt und arbeitet in Minden.

Wir zeigen in der Martinikirche eine Installation aus je drei Gemälden von Andreas Jackstien und drei Skulpturen/ Plastiken von Alexander Gierlings, die in einen Dialog bzw. Beziehung zueinander gesetzt sind. Die Arbeiten „Bigott“, „Vanitas“, „Szenario“ und „Triebe“ sind von uns bereits in jüngster Zeit erstellt worden, hinzu kamen, angeregt durch die Örtlichkeit „Martinikirche“, die Arbeiten „Relikt“ und „Überkreuz“. Symbolisch, inhaltlich und formal nehmen wir Bezug auf Ort und Geschichte, Dogma und Institution(en) Kirche.

„Bigott“ zeigt zu Beginn des Korridors in der Vorderansicht eine stilisierte Bischofsgestalt, hinten einen sakralen Raum und steht im Dialog mit „Vanitas“, das von Farbgebung und Stimmung an Böcklins „Toteninsel“ erinnert. „Szenario“ und „Relikt“ beschäftigen sich mit dem immer wiederkehrenden Aspekt von Gewalt und Krieg; zum Einen als allgegenwärtige und künftige Ereignisse und zum Anderen als Zeugnisse aus vergangenen Jahrtausenden. Die in uns ureigensten Kräfte schlummernden „Triebe“ und das menschliche Leid widersprechen religiösen Rastern und Weltanschauungen, genauso wie das „Überkreuz“ liegende Paar am Ende des Korridors.

Bigott Vanitas Triebe Szenario Relikt Überkreuz





Bigott



Überkreuz

Korridor
Kettensägearbeit(en) und Stahl/
Acryl auf Leinwand
2011

Afrikanischer Engel

Engel als Bote Gottes in einem afrikanischen Kleid.

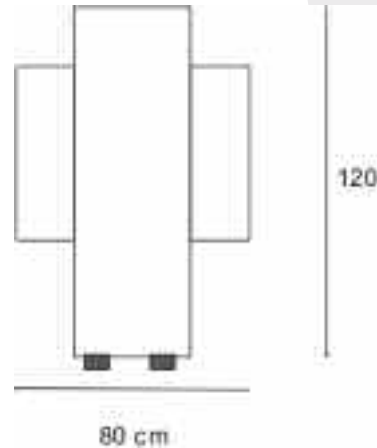
Engel sind Boten Gottes. Sie können in Erscheinung treten, das meiste an ihnen ist aber verborgen. In Afrika sind leuchtende, oft grelle Farben beliebt – ein Ausdruck von Lebensfreude. So hat ein afrikanischer Engel beides, leuchtende Farben, die aber zumeist verborgen sind und nur ein wenig durchschimmern.

**Edith
Gutsche**

1943 in Oldenburg geboren.

Seit 2002 Arbeiten mit
Aquarellfarben, Acryl
und Mischtechniken.

Diplomphysikerin und OstR.





Afrikanischer Engel
Sand und Acryl /
Mischtechnik auf Leinwand
120 x 80 cm
2011

Lot fällen

Aus dem Gewölbe des Chorraumes wird dort, wo sonst der Adventskranz hängt, ein Lot gefällt bzw. herabgehängt.

**Gunnar
Heilmann**

1964 in Minden geboren.

1985 - 93 Studium an der
Staatlichen Kunstakademie
Münster bei Paul Isenrath,
Meisterschüler,

1990 Paris - Stipendium des Lan-
des Nordrhein-Westfalen
"Cité des Arts".

1992 Kanadareise.

Lebt und arbeitet in Minden.

Zahlreiche Ausstellungen und Be-
teiligungen in Emsdetten u.a. in
Münster, Paris, Bielefeld, Minden.

Ich bin getragen.

Mein Herz schlägt mir bis zum Hals.
Es lässt mich jubeln und erfüllt mich mit
un...end...licher Dankbarkeit.

Oh ja. Es gibt diese Tage, an denen du zweifelst.
An denen du dich davonschleichen möchtest.
Wo du auch hinschaust; was auch immer du

1965 in Detmold geboren.

Erlernte Berufe:

- Handwerksmeisterin

- Mediatorin

- Betriebswirtin

seit 1985 künstlerisch tätig,

diverse Einzel- und

Gemeinschaftsausstellungen,

Kunstprojekte an

Schulen und Kindergärten,

Projekte im öffentlichen Raum.

Lebt in Minden.

ntdeckst:

Dies scheint nicht dein Tag zu sein.
Und du fragst dich, ob du hier richtig bist.

Wenn du spürst, dass du keinem Muster mehr
entsprichst,

beginnt sich etwas, in die richtige Richtung zu
entwickeln.
Mach dich bereit, dich aus Grübeleien zu befreien:

Wie es sein, wie es nicht sein sollte...

Gib deine Vorstellung von Perfektion auf.

Allein die Idee davon treibt uns alle in den Wahnsinn.
Es reicht. Denn das Unerreichbare ist einfach nicht
erreichbar.

Es liegt in der Natur der Perfektion,
dass sie nie geschehen wird.

Also entscheide dich: Willst du ein unglückliches,
oder ein glückliches Leben?

Jetzt - was willst du jetzt? Entscheide dich.
Es tut kein anderer für dich.

Manuela

Johne-Sander

Fundament des Lebens - Labyrinth

Das Labyrinth ist ein System von Wegen.
Es soll symbolisch für die Möglichkeiten stehen,

verschiedene Wege im Leben zu gehen.
Das Ziel ist für alle Anfang und Ende zugleich.

Die beiden Metallpfeiler stehen für das Fundament,
welche uns Kraft geben, diesen Weg zu gehen.



Ich bin getragen
Acryl, Latex auf Acrylglas, Metalleinfassung
100 x 200 cm
2011



Fundament des Lebens - Labyrinth
Blei, Acryl auf Holz, Stein, Metall
140 x 160 cm
2011

Er wohnt nicht in einem Haus

Vierteiliges Foto vom Portal der Martinikirche auf Aluverbundplatten gedruckt und auf einer zementbeschichteten Platte mit der Gravur überschrieben:

ER WOHLT NICHT IN EINEM HAUS

1947 in Minden geboren.

Kaufmann.

Seit etwa 1983

Texte und Fotografie,

Verschiedene Veröffentlichungen.

Lebt in Minden.

Die Bildelemente sind so angeordnet, dass in der Mitte ein Kreuz entsteht, Symbol dafür, dass der Zugang zu Gott immer geöffnet ist, nicht abhängig von Orten, sondern im Herzen von Menschen stattfindet – oder eben nicht.

**Reinhard
Klopp**

Der gesamte Text steht auf einer neben dem Objekt angeordneten Platte und lautet:

**ER WOHLT NICHT IN EINEM HAUS
ES GIBT KEINE WORTE DIE IHN ERKLÄREN KÖNNEN
KEINEN MENSCHEN DER IHN BEGREIFEN KANN
EIN STÜCK ABER VON IHM LEBT IN DEINEM HERZEN**

Er wohnt nicht in einem Haus



Er wohnt nicht in einem Haus
Compound beschichtete
Polystrolplatte mit Metallrahmen
72 x 101 cm
2011

Die Geschichte und Geschichten

Die Geschichte von St. Martin von Tours ist in Fragmenten auf einer Schriftrolle zu lesen. Daneben verweisen kleinere Schriftrollen auf die Vielzahl von Geschichten, Legenden und Brauchtum, die in Verbindung zu St Martins Lebenswerk entstanden sind.

Altertum und Gebrauch der Schriftrollen Spuren hinterlassen.

**Isolde
Merker**

1944 in Ballenstedt/Harz geboren.

1973 - 07 Fachlehrer
für Kunst/ Werken am
Leo-Symphor-Berufskolleg Minden

Berufsbegleitende Fortbildung:
Universität Paderborn
bei Prof..Dorothea Reese-Heim,
Prof. Dr. Walter Schrader.

Universität Bielefeld: Gaststudium
bei Prof. Peter Sommer.

Mitglied im Verein für aktuelle
Kunst Minden-Lübbecke und
im Kunstkreis Porta-Westfalica.



Die Geschichte und Geschichten
versch. Papiere, 3 Vitrinenkästen
HxBxT: 60 x 144 x 6 cm
2011

Die Predigt des Sankt Franziskus an die Vögel - Und hier speziell die Reaktion der Vögel darauf

Aus einer Serie experimenteller Fotografie „Die Vögel“, eine kleine Publikation mit 7 surrealistischen Fotografien, mit Texten versehen von Aristophanes, Franz von Assisi, Wilhelm Busch, Echnaton, Paul Gerhard und Friedrich Schiller

1942 in Minden geboren.

Entstanden als freie Arbeit in unserem Atelier neu aufgelegt, mit Texten versehen
2005 Auflage 20 Stück.

**Heidi
Pfleiderer**

1958-64 Lehre in Minden und

Studium der Fotografie in Köln.

1982-91 Handbuchbinderausbildung mit Aufenthalt im Centro del bel Libro in Ascona / Schweiz.

Die Idee für die Ausstellung in der St. Martinikirche ist nun der kalligrafierte Text dieses Themas, experimentell kalligrafiert auf handgeschöpftem, transparentem Papier, die entstehenden Facetten sparsam coloriert blau für den Himmel, gelb für die Sonne, bronzegrün für die Erde.

1991 Seminar als Dozentin /
Fotografie und Bucheinband.

Der kalligrafierte Text wird zum Kirchenfenster in Form eines Kreuzes, flankiert von surrealistischen Vögeln.

1994 Papiertage bei Helmut
Frerick, Nideggen / Eifel,
Japanpapiertage in Richterswil /
Zürich m. Mieko u. Yoichi Fujimori,
Tokushima / Japan.

Seit 2004 freies, künstlerisches
Arbeiten, Papiermalerei/ Papier-
güsse, Fotografie und Kalligrafie.



Die Predigt des Sankt Franziskus an die Vögel - Und hier speziell die Reaktion der Vögel darauf

Fotografie und Kalligrafie

110 x 140 cm

2011

Kreuzzeichen

Das Objekt greift ein Formenelement der nördlichen Kirchenfassade auf.

Es bildet einen Hohlkörper, dessen gelbe Außenwand vorn durch eine kreuzförmige Aussparung den Blick auf das rote Innere frei gibt.

1946 in Löhne geboren.

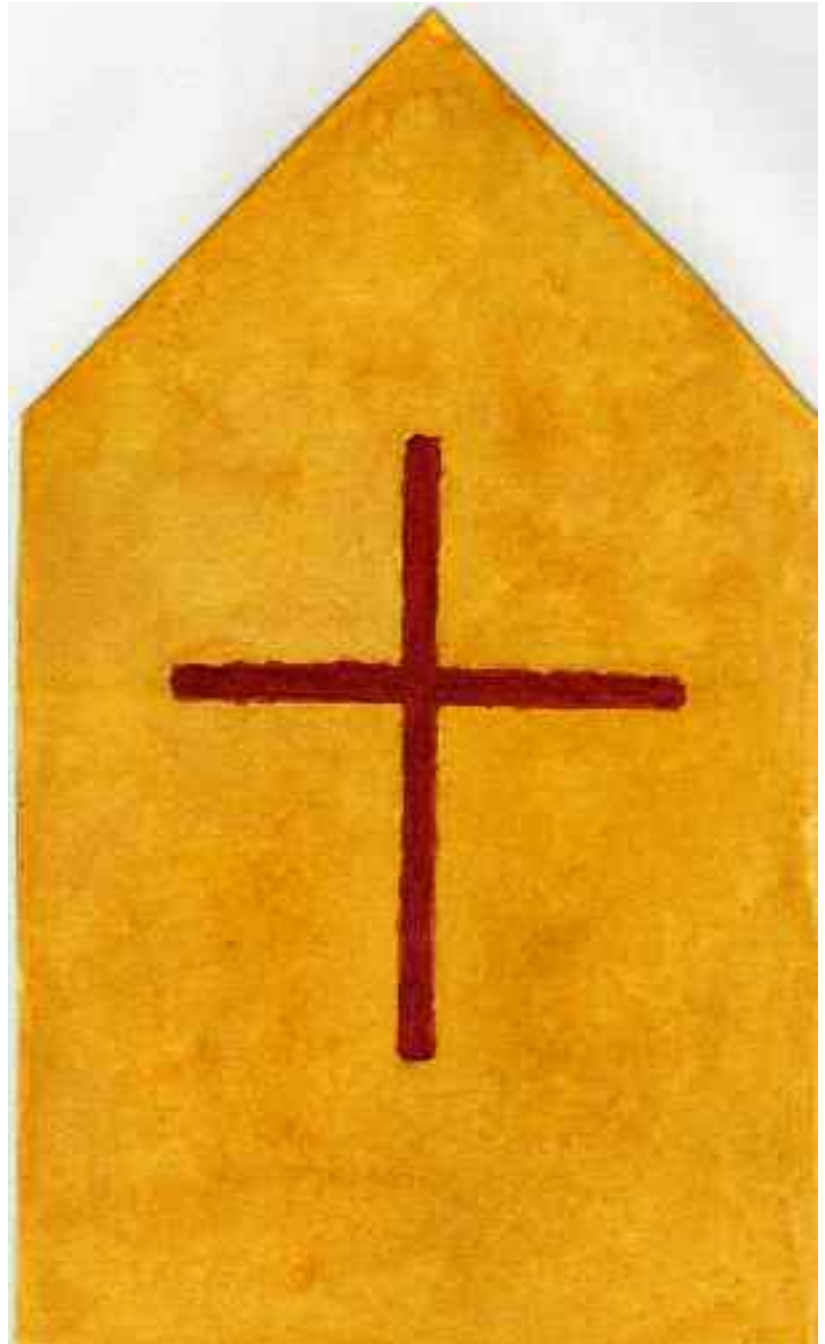
Das Kreuz ist hier somit als negative Form wahrnehmbar.

**Lieselotte
Scherer**

1992 - 98 Studium der
Kunstgeschichte, Ethnologie und
Psychologie an der
Universität Münster,
1998 Magister Artium.

freie künstlerische Tätigkeit im
Bereich Malerei und Objektkunst,
seit 1988 regelmäßige
Einzelausstellungen
und Beteiligung an Ausstellungen
sowie an den Offenen Ateliers.

Lebt und arbeitet in
Bad Oeynhausen.



Kreuzzeichen
Pappmaché
133 x 80 x 8 cm
2011

Gedenke meiner Toten

Acht bis zehn Fotos (Größe jeweils 50 * 70 cm) mit Darstellungen von verstorbenen Personen, die ich gut kannte, sollen in der Sakristei installiert werden. Die Fotos sollen hierbei nicht an der Wand / vor der Wand befestigt werden, sondern eher „schwebend“ im Raum montiert werden. Denkbar sind Deckenhängungen (sofern erlaubt !) oder Ständer, an denen die Fotos befestigt werden können. Dabei sind Blockungen von mehreren Fotos als Reihe ebenso vorstellbar, wie Einzelhängungen, die frei im Raum ohne erkennbare Ordnung montiert werden. Für eine freie Hängung spricht die weitere Überlegung, das Material für den Druck als leicht durchscheinend zu wählen, um eine „strenge“ ungestörte Wahrnehmung der dargestellten Person zu verhindern, so dass sich eher ein flüchtiger Eindruck ergibt. (Erfahrungen mit entsprechenden Materialien sind vorhanden!)

**Hannes
Senf**

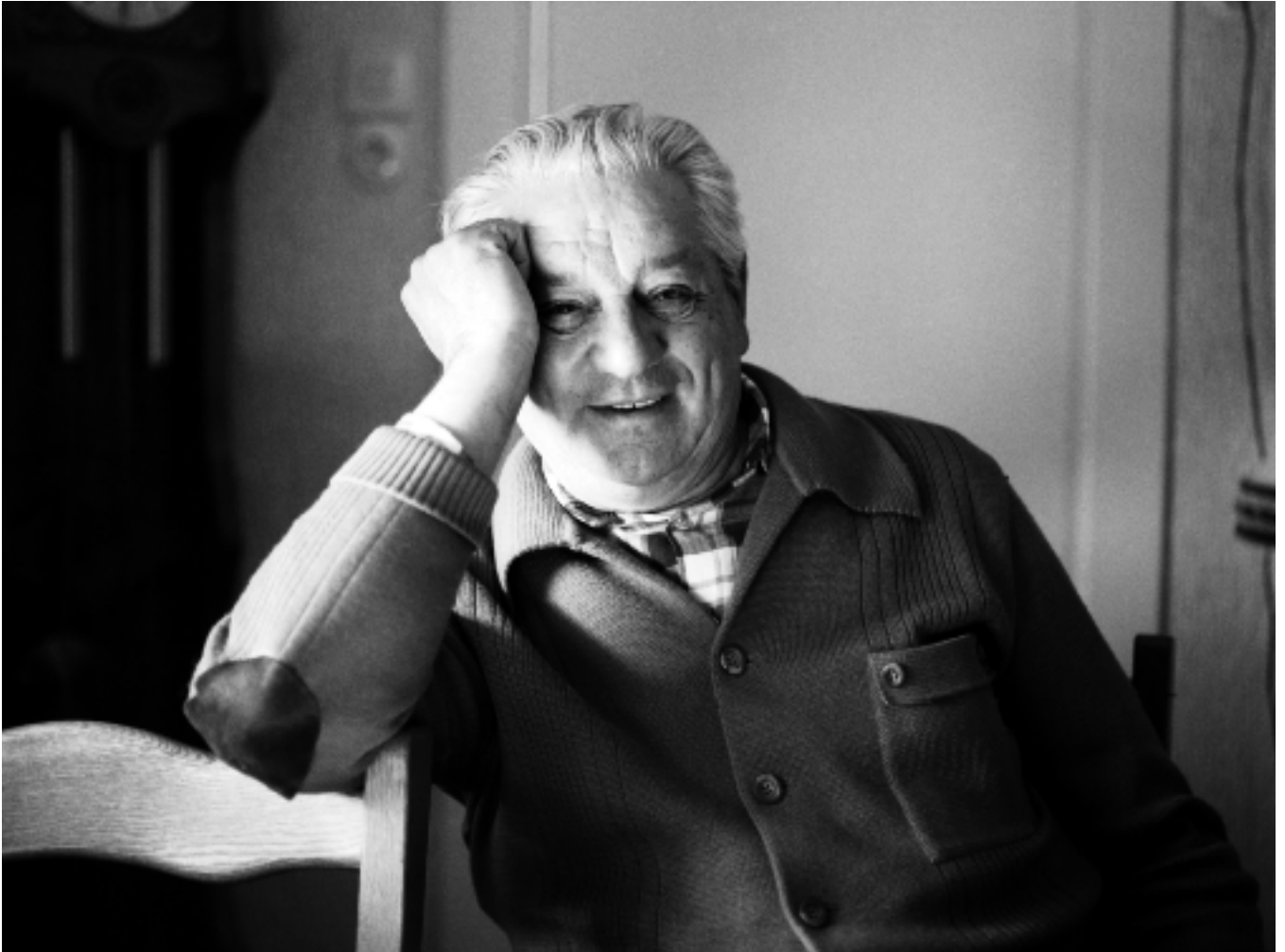
1958 in Dortmund geboren.

1978 Studium für
Kunst / Mathematik S II
an der Uni Dortmund.

Seit 1989 Lehrer am Söderblom -
Gymnasium in Espelkamp.

Lebt in Minden.

Aufgrund des Raumes, der Präsentation und der Betitelung der Arbeit werden die Fotos zu „Projektionsflächen“ für eigene Erinnerungen und /oder an „eigene“ Verstorbene.



Gedenke meiner Toten
Fotografien
50 x 70 cm
2011

Ulrike Voegele

1944 in Homburg-Saar geboren.

Seit 1984 intensive
Beschäftigung mit Malerei;
Kurse in verschiedenen Techniken,
z.B. 3 Semester Aktzeichnen
bei Prof. Schröder,
FHS Minden,
Sommerakademie Schwalenberg
bei Pavel Rihtr.

Einzel- und Gemeinschafts-
sausstellungen.

Mitglied Verein für Aktuelle Kunst
Minden-Lübbecke.



„Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan.“ (Lk 11.9)

Die Suchenden
Acryl auf Spanplatte
80 x 100 cm
2004

Gemeinschaft der Heiligen

Die Kirche ist ein Raum, wo sich Menschen u.a. zum Beten des Glaubensbekenntnisses versammeln. Im dritten Artikel heißt es:

Ich glaube an die heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden ... usw.

1954 in Minden geboren.

1980 als Autodidaktin

Kohlezeichnungen von Menschen, Tieren und Blumen begonnen.

2000 VHS-Kurse gegenständlicher

Ölmalerei bei Frau Schneider.

2001 Bildhauerkurs bei einer Berliner Künstlerin.

2006 - 11 Weiterbildung in freier Malerei bei der Künstlerin

Christine Venjakob, Leopoldshöhe.

2011 Fotografisches Arbeiten.

2006 - 11 Gemeinschaftsausstellungen mit den Mitgliedern des

Kunstkreises Porta Westfalica.

Die Heiligen sind n i c h t Personen, die heilig gesprochen wurden, sondern Menschen wie du und ich. Diese fotografisch darzustellen war mir wichtig.

Für die Umsetzung der Idee in ein „Kirchenfenster“ wurden Portraits von Menschen aus meiner alltäglichen Umgebung ausgewählt, die ich durch Verfremdung mit Licht und Farbe in Szene gesetzt habe. Die Farben gelb und blau stehen für Licht und Himmel.

**Marita
Volkening**



Gemeinschaft der Heiligen
36 Fotografien
10 x 15 cm im Fotohalter 84 x 100 cm
2011

Herausgeber

Verein für aktuelle Kunst
im Kreis Minden-Lübbecke e.V.

Fotos

Die Fotos wurden von den teilnehmenden
Künstlern zur Verfügung gestellt
oder vom Herausgeber angefertigt.

Verein für aktuelle Kunst
im Kreis Minden-Lübbecke e.V.
z.H. Herrn Hartwig Reinboth
Wupperstr. 2 • 32423 Minden
Email: post@aktuelle-kunst-ev.de
www.aktuelle-kunst-ev.de

Katalogkonzept / Umschlag

Alexander R.F. Gierlings
www.g-stalt.de
Andreas Jackstien
www.jackstien.info

Kuratur und Beratung

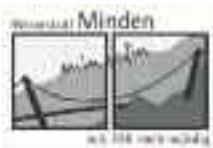
Prof. Jörg Boström

Ausstellungskonzept und Realisierung

Prof. Jörg Boström
Hartwig Reinboth
Ulrich Kügler

Mit Dank für die freundliche Unterstützung an die Mitarbeiter der Martinikirche Minden

Impressum



Verein für aktuelle
KUNST
im Kreis Minden-Lübbecke e.V.



Ev.-luth. St. Martinigemeinde Minden

Pfarrer

Hans-Ulrich Görler

Kuhlenstr. 82

32427 Minden

Tel.: 0571/9552102

E-Mail: goerler@martinigemeinde.de

